

Homt / Riek / van Ophuysen

Qualitätskriterien für den Einsatz von Instrumenten zur Dokumentation individueller Schülerinformationen

Individuelle Diagnostik ist bedeutsam für pädagogische Entscheidungen von Lehrkräften – sei es im Sinne von Modifikationsentscheidungen, bei denen über die Gestaltung spezifischer Lernsituationen befunden wird, oder im Sinne von Selektionsentscheidungen, die die Zuweisung von Schülerinnen und Schülern zu passenden Lerngelegenheiten im Fokus haben.

Dabei geht es nicht nur um „Mikro“-Entscheidungen, die auf die konkrete, aktuelle (Unterrichts-) Situation fokussieren und auf unmittelbar erfassten Schülerinformationen gründen, sondern auch um längerfristig bedeutsame, perspektivische Entscheidungen für einen individuellen Schüler/eine individuelle Schülerin. Gerade im zweiten Fall erscheint es bedeutsam, auf eine breite und umfassende Basis valider diagnostischer Informationen zurückgreifen zu können. Im Zuge der Professionalisierung des Lehrerhandelns werden entsprechend zunehmend mehr oder weniger standardisierte Instrumente genutzt, um relevante Schülerinformationen zu erfassen und zu dokumentieren. Damit können spätere pädagogische Entscheidungen datengestützt und reflektiert getroffen werden. Dies betrifft insbesondere auch die Situation der Vergabe von Übergangsempfehlungen am Ende der Grundschulzeit.

Doch nicht jedes Instrument und jede Form des Instrumenteneinsatzes erscheint gleichermaßen geeignet, die Entscheidungsprozesse zu unterstützen und zu professionalisieren. Der vorliegende Beitrag stellt zunächst neun theoriebasierte Qualitätskriterien für den Einsatz von Dokumentationsinstrumenten vor, die auf Überlegungen zur Pädagogischen Diagnostik einerseits (z.B. van Ophuysen, Lintorf & Harazd, 2013) und zur Schulentwicklung – mit Fokus auf Innovations- und Implementationstheorien – andererseits (z.B. Altrichter & Wiesinger, 2004; Schaumburg, Prasse & Blömeke, 2009) basieren. Dazu zählen beispielsweise Multiperspektivität, Kontinuität und Regelmäßigkeit (aus der Perspektive der Pädagogischen Diagnostik) sowie Kooperation und Kommunikation (aus der Perspektive der Implementationsforschung).

Auf Basis der Kriterien wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt, mit dem Lehrkräfte Instrumente, die sie im Kontext des Übergangs einsetzen, einschätzen können. Im Rahmen einer Pilotstudie füllten 13 Lehrkräfte von 8 Schulen in NRW, die sich für den Deutschen Schulpreis beworben hatten, diesen Bogen für 17 Instrumente aus. Die Analysen zeigen zunächst, dass das Erhebungsverfahren eine differenzierte Bewertung der Qualität des Instrumenteneinsatzes ermöglicht. Stärken und Schwächen konnten systematisch abgebildet werden. Die deskriptiven Befunde lassen beispielsweise Unterschiede in der Umsetzung der Qualitätskriterien in Abhängigkeit der beiden Perspektiven (Pädagogische Diagnostik vs. Schulentwicklungs-/ Implementationsforschung) erkennen. So werden diejenigen Kriterien, die auf der Schulentwicklungsforschung basieren, besser umgesetzt als die diagnostischen Kriterien.

Implikationen der theoretischen und empirischen Befunde für die Entwicklung und nachhaltige Implementation entsprechender Instrumente zur Unterstützung schulalltäglicher pädagogischer Entscheidungen – auch jenseits der Übergangsempfehlung – werden diskutiert.

Literatur

- Altrichter, H. & Wiesinger, S. (2004). Der Beitrag der Innovationsforschung im Bildungswesen zum Implementationsproblem. In G. Reinmann & H. Mandl (Hrsg.), *Psychologie des Wissensmanagements. Perspektiven, Theorien und Methoden*. Göttingen: Hogrefe.
- Schaumburg, H., Prasse, D. & Blömeke, S. (2009). Implementation von Innovationen in der Schule. In S. Blömeke, T. Bohl, L. Haag, G. Lang-Wojtasik & W. Sacher (Hrsg.), *Handbuch Schule. Theorie – Organisation – Entwicklung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- van Ophuysen, S., Lintorf, K. & Harazd, B. (2013). Zur Qualität professioneller pädagogischer Diagnostik im Schulalltag – Forschungsbefunde und -desiderate. In K. Schwippert, M. Bonsel & N. Berkemeyer (Hrsg.), *Schul- und Bildungsforschung. Diskussionen, Befunde und Perspektiven*. Münster: Waxmann.